

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

28 (2.2.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
täglich 36 Pfg. Postzusatzgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundchrift im Anzeigen- und Tertell ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Spar- u. Sparkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 28.

Freitag, den 2. Februar 1934.

95. Jahrgang

Ablehnung in Paris.

Paris, 2. Febr. In offiziellen Kreisen Paris hat man bis jetzt weder zur englischen noch zur italienischen Denkschrift sich geäußert. Die englische Denkschrift, deren Bedeutung man höher einschätzen scheint als die italienische, ist bereits eingehend geprüft worden. Doch weist man darauf hin, daß der Ministerpräsident erst am Mittwoch das Außenministerium übernommen und deshalb nicht Zeit gehabt habe, sie selbst durchzusehen.
Das Urteil der französischen Presse über beide Denkschriften ist nicht gerade ermutigend. Man kann es als Ablehnung des englischen Vorschlags bezeichnen, obwohl einige Blätter verüben, diese Ablehnung mit angeblichen Vorbehalten zu umgeben.
Der offizielle „Petit Parisien“ will den englischen Beitrag zur Abrüstungsfrage nicht ohne weiteres ausschalten, da die Verständigung zwischen Paris und London über viele Anregungen durchaus möglich sei. Leider ergäben sich aber, wenn man auf die Einzelheiten eingehe, sehr ernste Meinungsverschiedenheiten. Frankreich fordere eine substantielle Rüstungsüberabstimmung der am stärksten gerüsteten Armeen, nicht aber die Aufrüstung Deutschlands.
„Deux“ nennt das englische Dokument wenig befriedigend für Frankreich, weil es Deutschland die Aufrüstung anbiete und gleichzeitig die übrigen Mächte zwingen wolle, ohne Probezeit abzurufen. Die angeblichen neuen Garantien, die England anbiete, seien bereits von England mehrmals durch die Artikel des Völkerbündspaktes oder dem Briand-Kellogg-Pakt übernommen worden.

Die englische Presse

behandelt fast nur die Denkschrift der englischen Regierung und erwähnt die italienische Stellungnahme nur nebenbei. Es herrscht Einigkeit darüber, daß die englischen Vorschläge so gut erdacht seien, wie es bei einer so verwickelten und feinen Frage möglich war.
Verschiedene Blätter glauben, daß es sich um den letzten Versuch handle, die Abrüstungskonferenz zu retten. Sie sprechen ferner von bedeutungsvollen Zugeständnissen gegenüber Deutschland.
Auf der anderen Seite wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Frankreich sich durch die vorgeschlagenen Bestimmungen über die Kontrolle und die gegenseitige Befragung veranlaßt sehen wird, sich mit diesen Zugeständnissen einverstanden zu erklären.
„Times“ bezeichnet in der Überschrift die Abrüstungsdenkschrift der englischen Regierung als einen kühnen Fortschritt.

Sie gehe über alles hinaus, was bisher in der Abrüstungsfrage vorgeschlagen worden sei. Das Blatt vertritt sogar den Standpunkt, daß sie trotz ihres kompromißcharakteristischen Entscheidens und dabei genauer sei als die beinahe gleichzeitig veröffentlichte italienische Denkschrift.
Das England vorschlägt, meint das Blatt, werde der Forderung Deutschlands nach Gleichheit ebenso gerecht wie Frankreichs Verlangen nach Sicherheit.
Besonders hervorgehoben wird von der „Times“, daß die britische Regierung bereit ist, sich zu verpflichten für den Fall, daß das neue Abkommen einmal verlehrt werden sollte. Damit habe man der Forderung Frankreichs und anderer Länder nach Sicherheit entgegen zu kommen versucht. Das Blatt feiert die Regierung Macdonald, die wiederum einen sehr wesentlichen Beitrag zur internationalen Verständigung geleistet habe.
Die konservative „Morning Post“ spricht von einem letzten Versuch.

Die italienische Presse

würdigt das englische Memorandum in hervorragender Weise, stellt jedoch die besonderen Vorzüge der Mussolinischen Vorschläge hervor. In der Art der vorgeschlagenen Lösung seien die italienischen Vorschläge deshalb überlegen, weil sie härter den tatsächlichen Bedürfnissen des Augenblicks angepaßt seien.
Das englische Memorandum betrachte in der Einleitung zwei Möglichkeiten: Entweder Aufgabe gewisser Arten von Waffen durch die bewaffneten Staaten oder Beibehaltung des gegenwärtigen Standes. England entscheide sich für die erste Lösung, die von der italienischen Regierung praktisch nicht in Erwägung gezogen werde. Italien könne auf den Vorwurf, kein Memorandum bringe eine Aufrüstung statt eine Abrüstung, erwidern, daß die Erhaltung des Status quo der bewaffneten Staaten immerhin schon einen greifbaren Erfolg insofern darstellen würde, als jeder weitere Rüstungswettlauf vermieden werde.
Man müsse sich eben angesichts der harten Tatsachen, vor denen man stehe, heute mit bescheidenen Lösungen zufrieden geben, weil sie allein die Ansicht bieten, unmittelbar verwirklicht zu werden. In diesem Sinne herge das englische Memorandum den Reim zu neuen Verwicklungen in sich, weil eine Umwandlung der Verhältnisse der bewaffneten Mächte überflüssig zu komplizierten und langwierigen Verhandlungen führen müßte. Italien habe übrigens betont, daß es grundsätzlich Anhänger einer aufrichtigen Abrüstung sei und jede Gelegenheit benützen würde, einer solchen näherzukommen.

memento!

Es liegt ein eigenartiger Gleichklang darin, daß kurz nach dem Vertragsabschluß des Kanzlers mit Polen, daß kurz nach seiner großen Rede anläßlich des Jahrestages der deutschen Revolution das englische und ein italienisches Memorandum die Welt überflutete. Bemerkenswert daran ist ihre Veröffentlichung kurz vor der Ueberreichung der französischen Antwort nach Berlin.
Der Zusammenhang liegt klar zutage. Das Abkommen mit Polen hat endgültig die Möglichkeit eines Ringes — und Ring ist nur, was geschlossen ist — aufgehoben. Polen hat sich, verärgert über Frankreich, mit Deutschland auf

einer vernünftigen Basis geeinigt und damit war die Politik Frankreichs und ihre Hegemonie gebrochen. Die Tatsache hat den Ball sofort aufgefangen beim die Schlußfolgerungen für sich gezogen und wird vermutlich sehr bald Wert darauf legen, zu einem ähnlichen Übereinkommen zu gelangen. In dieser schwachen Lage, dazu den Staat innerlich voll Unruhe, Standal und Paniksturm, sollte Paris seine Bedingungen aufstellen. Es entspricht der französischen Mentalität, daß in dieser Antwort, um nach innen zu beruhigen, nach außen ein schärferer Ton angeschlagen werden sollte, als es sonst zu erwarten gewesen wäre. Hier haben nun England und Italien zuvorkommen wollen, um noch einmal eindringlich den Quai d'Oran auf die wahre Sachlage aufmerksam zu machen. Man hat auch in Paris sehr wohl verstanden, die Presse lehnt von einigen schichternen Versuchen abgesehen, rundweg ab.

Der Wert der Denkschrift liegt für uns besonders darin, daß nochmals mit Nachdruck von beiden Seiten die deutsche Gleichberechtigung anerkannt worden ist und daß erstmalig ernsthafte Versuche unternommen werden, aus dem Labyrinth einen einigermaßen gangbaren Ausweg zu suchen. Er soll Europa — wir betonen Europa — auf die Dauer von zehn Jahren wenigstens in ein System des Friedens einbauen, wobei zur praktischen Durchführung Gleichberechtigung und Sicherheitsgarantien verbunden werden sollen. Für die zahlreichen Einzelfragen wird der Weg der Verhandlungen vorgeschlagen und zunächst keineswegs die Forderung erhoben, die schwebenden Fragen in Geni auszufragen. Weiter ist besonders angeht die Kanzlerrede von größter Bedeutung, daß durch die beiden Memoranden Frankreich die furchtbare Verantwortung zugehoben ist, die ein Scheitern der Verhandlungen für ganz Europa haben muß. Mit aller Deutlichkeit wird ersichtlich, daß der verhöhnenden Rede des Kanzlers gegenüber kleinliche Bedenken und Sicherheitsstößen an innerer Bedeutung und Berechtigung verlieren. Die Memoranden sind für Frankreich ein erstes und letztes momento, den bislang sehr angespannten Bogen nicht zu überbannen; denn Europa muß jetzt zu einer Einigung kommen, da im Fernost die Lage von Tag zu Tag gefährlicher wird.
So ist das auffällige Bemühen Englands begreiflich, sich selbst inmitten seiner zahlreichen Vorschläge so weit als möglich zu bedenken. Die englischen Politiker sind in allen Fragen des Landheeres von einem erstaunlichen Entgegenkommen, nicht aber in der Flottenfrage und erst recht nicht hinsichtlich der Luftrüstungen. Man weiß in London ge-

nan, daß die Insel England in einem Krieg mit den gegenwärtigen technischen Mitteln in erster Linie mit Flugzeugen angegriffen und verteidigt werden kann. Darum soll auch in dieser Hinsicht der frühere Stand aufrechterhalten und, wenn nach zwei Jahren die Abrüstungskommission die Abschaffung der Luftwaffe nicht beschlossen hat, erst dann sollen alle Länder das Recht haben, eine Militärflugflotte zu besitzen. In den folgenden acht Jahren sollen die Länder entweder sprunghaft vermindern oder erhöhen. Zwei Jahre sind eine sehr lange Zeit in der augenblicklichen Situation; denn kaum ist anzunehmen, daß die unheimliche Spannung noch zwei Jahre lang aus- bzw. hingehalten werden kann, ohne daß in Europa oder in Asien eine Explosion erfolgt. In der Frage der Flottenrüstungen hält England an dem Flottenkapitel des Konventionensentwurfes fest; es bleibt alles beim alten. Das ist der eine Befehlsbefehl; der andere liegt im Abschnitt 18 der Denkschrift der sich mit der Ueberwachungsfrage beschäftigt. England tritt hier scheinbar aus seinem bisherigen Gegenstand zu Frankreich heraus und ist mit einem dauernden und automatischen Ueberwachungs-system einverstanden, ist sich aber auch der mancherlei technischen und anderen Schwierigkeiten dieser Frage bewußt. England ist bereit, aber nur, wenn alle anderen Fragen geklärt und ein Einvernehmen hergestellt worden ist. Ist das nicht möglich, hat England selbstredend wieder die freie Hand, mit der es aus allen Lagen gerne immer herauskommen möchte.

Der scharfe Artikel Mussolinis vor kurzem gegen Japan war vielleicht nicht ohne weiteres verständlich. Es halten sich aber trotz allem die Gerüchte einer ehelichen Verbindung zwischen einem japanischen Prinzen und einer abessinischen Kaiserstochter aufrecht. Während die englische Lage im Stillen Ozean durch das japanische Vordringen seit langem auf's schärfste gefährdet ist, was auch auf Australien in vollem Ausmaße zutrifft, beginnen seit kurzer Zeit die Japaner durch stärkere Durchdringung Abessinien mit Geld und Erschließungsabsichten, durch verhärteten Handel die dort stark verankerten italienischen Interessen zu gefährden und ziehen auch Italien in das fernöstliche Schutzmonopolium mit ein.
Man weiß genau, Krieg in Europa — gleichgültig wo und warum er beginnt — ist der Untergang des Abendlandes. Die westlichen Mächte, als da sind Frankreich und England, wissen aber auch genau, daß ihre Weltgeltung und ihre Stellung in Europa stehen und fallen mit dem Besitz oder Nichtbesitz ihrer überseeischen Machtzentren, die ihre jahrzehntelangen wirtschaftlichen Ausbeutungsobjekte waren. Und deswegen — und nur deswegen — verdingen sie Europa zu einigen, um ihrer selbst willen und nicht um Europas willen, um für die Entscheidungen in Fernost den Rücken frei zu haben. Das momento an Frankreich ist Mahnreden für Europa!

Eine Friedensmahnung des Papstes.

Paris, 2. Febr. Der „Intranseant“ veröffentlicht die ausführliche Zusammenfassung einer Erklärung, die Papp Pius XI einem Vertreter dieses Blattes gegenüber gemacht habe. Das Blatt bemerkt dabei, daß diese Zusammenfassung von einem zuständigen Prälaten durchgesehen worden sei. Die Veröffentlichung ist im wesentlichen eine Zusammenfassung der von Papp Pius XI bei verschiedenen Anlässen und in mehreren Enzykliken bereits vertretenen Ansichten. Es heißt darin u. a.: Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Völkern werde den Beginn des wirklichen Friedensreiches in der Welt bedeuten. Der Friede sei weniger eine Tatsache, als eine Willensrichtung. Die Bemühungen zur Wiederveröhnung könnten für die Einen oder die Anderen Opfer der Eigenliebe fordern, aber es scheint, daß man durch solche Opfer das Ergebnis erzielen könne, das alle Staatsoberhäupter und alle Völker seit dem Abschluß des letzten europäischen Krieges vergeblich suchten. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Konflikte gefährlich, wenn sie zur Wirklichkeit würden, Europa und die ganze Welt in schlimmere Uebel bringen und vielleicht zum Zusammenbruch der ganzen christlichen Kultur führen würden. Es gebe kein anderes Heilmittel gegen alle diese Uebel als eine schnelle Rückkehr der menschlichen Gesellschaft zu Jesus Christus. Das sei das erste und ernsteste Problem, das die Regierungen zu lösen hätten. Von der Lösung dieser Frage hänge der Frieden der Welt ab. All diese Uebel seien eine Folge des letzten Krieges, von dem nicht nur die besiegten Völker betroffen seien, sondern die auch schwer auf denjenigen Völkern lasteten, die daran nicht teilgenommen hätten, und selbst auf denjenigen, die auf ihm siegreich hervorgegangen seien. Man habe eine zeit lang gehofft, daß die Krise langsam beseitigt werden könne aber die Erfahrung lehre, daß dies nicht der Fall sei und daß die zahlreichen Fühlungsnahmen zwischen den Leitern oder Vertretern der verschiedenen Regierungen zu unzu reichenden Ergebnissen geführt hätten. Daraus folge, daß die zwischen den Völkern bestehende Spannung ständig zunehme, ohne daß man wisse, was geschehen solle, um diese Entwicklung aufzuhalten. Die Völker hätten diplomatisch Abkommen vorbereitet, feierliche Pakte gewollt. Aber der Friede könne nicht nur in solchen Schriftstücken enthalten, sondern er müsse gewollt sein.
Im weiteren wandte sich der Papp gegen die Ueberstempelung des Nationalismus und ging dann auf die Frage der Missionen und der Erziehung ein.

Der estländische Generalstabschef unter Anklage gestellt

Reval, 2. Februar. Die Untersuchung über den Verkauf der estländischen Kriegsschiffe an Peru hat eine Reihe von Korruptionsfällen ergeben. Die estnische Regierung beschloß daher, den Vizeminister der Wehrmacht und Chef des Generalstabes, General Toerwand, seines Amtes zu entheben und gegen ihn eine gerichtliche Untersuchung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt einzuleiten.
Ebenso wird der General Lebedew und ein leitender Beamter des Staatskontrollhofes vor Gericht gestellt. Das Untersuchungsmaterial der Regierung wird dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß zugeleitet, der seinerseits zu entscheiden hat, wie weit Parlamentsmitglieder, vor allem Angehörige der Regierung Toerwand, unter der der Verkauf aufstandekam, an den Schiebungen beteiligt sind. Die

Anlageerhebung gegen den Generalstabschef Toerwand hat in Estland gewaltigen Aufsehen erregt. Toerwand galt als überaus fähiger Offizier, der große Verdienste um die Entwicklung der estnischen Wehrmacht hat. So hat Toerwand im Weltkrieg als Stabschef verschiedener russischer Armeen eine bedeutende Rolle gespielt.

Die Banque Cooperative de Paris muß ihre Schalter schließen

Paris, 2. Febr. Die Banque Cooperative de Paris, ein im Jahre 1919 mit einem Kapital von 500 000 Franken gegründetes Bankhaus, hat ihre Schalter schließen müssen und Schritte für eine Stilllegung unternommen. Von der Leitung der Bank wird mitgeteilt, daß eine Rückzahlung der Einlagen nur auf lange Sicht möglich sei.

Goldbestand der Vereinigten Staaten über vier Milliarden Dollar

Washington, 2. Febr. Das amerikanische Schatzamt teilt mit, daß die Goldbestände der Vereinigten Staaten, die durch das neue Währungsgesetz Eigentum der Regierung geworden sind, 4 029 092 988 Dollar betragen. Durch die von Roosevelt durchgeführte Neuauflage des Dollarwertes auf 69,06 Pence erhöht sich der Wert dieser Bestände auf ungefähr 6 800 000 000 Dollar. Der Unterschied zwischen diesen beiden Summen kommt als Gewinn der Regierung zugute.

In wenigen Worten

Berlin: Die erste Sitzung des Landesoberhofgerichts in Celle findet am 8. Februar statt.
Berlin: Die Reichshauptstadt wurde durch ein heftiges Schneetreiben in der vergangener Nacht zum erstenmal in diesem Jahre in ein tiefwintertliches Kleid gehüllt. In den Außenbezirken liegt der Schnee bis 20 Zentimeter hoch.
Hamburg: Bei der Einsegnungsfeier der Elbe-Needereien-Vereinigung von 1934 hielt der Reichsverkehrsminister Freiherr von Els-Rübenach eine Rede über die Bedeutung der neuen Vereinigung für das Wirtschaftsleben des gesamten Elbe-Gebietes.
London: Die gesamte Londoner Presse begrüßt das Ergebnis der Berliner Glaubiger Verhandlungen mit Befriedigung.
London: Der 165 Meter hohe Mast der Admiralitätsfunkstation bei Grimsby ist in Brand geraten. Da es unmöglich ist, dem Brand Einhalt zu gebieten, befürchtet man, daß der Turm einstürzen wird.
Paris: An den Gerüchten, wonach Herriot die Absicht habe, den Vorsitz der Radikalen Kammergruppe niederzulegen, scheint etwas Wahres zu sein. In den Wandelgängen der Kammer wird erklärt, daß für Herriots Schritt gesundheitliche Gründe maßgebend seien.
Bukarest: Anläßlich der Eröffnung des Parlaments hielt König Carol eine Thronrede, in welcher er die Friedensbereitschaft Rumäniens betonte. Als Mittel dieser Politik bezeichnete der König den Abschluß von Verträgen mit allen Staaten ohne Unterschied.

Der österreichische Gesandte bei Freiherrn von Neurath.

Berlin, 2. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat gestern nachmittag den österreichischen Gesandten, Herrn Lauschitz, zu sich gebeten und ihm die Antwort der Reichsregierung auf die am 17. v. M. überreichte Note ausgehändigt, worin die Beschwerden der österreichischen Regierung über angebliche Einmischungen Deutschlands in die innerösterreichischen Angelegenheiten enthalten waren.

Die deutsche Antwort stellt noch einmal die grundsätzliche Haltung der Reichsregierung gegenüber dem österreichischen Problem fest und

widerlegt auf Grund der angestellten Ermittlungen Punkt für Punkt die einzelnen österreichischen Beschwerden.

Zugleich bringt die Antwort zum Ausdruck, daß nach Ansicht der Reichsregierung das Problem einer internationalen Behandlung nicht zugänglich ist und auf diesem Wege nicht gelöst werden kann.

Tirol unter Dolfsfuß-Terror

Wien, 1. Febr. Bundeskanzler Dollfuß erklärt heute einen neuen Aufruf an das österreichische Volk, der der Presse als Pflichtnachricht zur Veröffentlichung übermitteln wird. In dem Aufruf wird eine generelle Säuberungsaktion für Tirol angekündigt. Der Sicherheitskommissar, Vizekanzler Fey ist beauftragt, alle Staatsfeinde (!) „zur Nation zu bringen“ und die Verordnungen über die Aufhebung der Organe der Länder und Gemeinden in Anwendung zu bringen. Der Personalkommissar ist ferner beauftragt, im Sinne der neuen Beamtenverordnung unverzüglich seine Tätigkeit aufzunehmen. Wer sich gegen die Bestrebungen der Bundesregierung stellt, wird als Feind des Volkes und Vaterlandes erklärt; solchen Elementen wird der Kampf bis zum äußersten angelegt.

Die Gauleitertagung in Berlin.

Berlin, 2. Februar. Am Mittwoch begann in Berlin in Anwesenheit von Rudolf Hess eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. Die Vormittagssitzung war, wie der „Völk“ berichtet, einer Besprechung des Stabsleiters der Obersten Leitung der PD, Dr. Ley, mit den Gauleitern vorbehalten. Am Nachmittag versammelten sich die Reichsleiter, Gauleiter und die Amtsleiter der PD zu einer gemeinsamen Aussprache über eine Reihe von politischen Fragen. Die zurzeit im Vordergrund des Interesses stehen. Der Stellvertreter des Führers nahm Gelegenheit, zu den aufgeworfenen Fragen im Einzelnen Stellung zu nehmen. Im Verlaufe dieser Aussprache nahm u. a. auch Reichsleiter Dr. Frick das Wort, der über die Aufgaben sprach, die für die Partei aus dem vorgestern im Reichstag einstimmig angenommenen Ermächtigungsgesetz ergeben. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD, Dr. Ley, dankte am Schluß dem Stellvertreter des Führers, der der geschlossenen Einheit Ausdruck gab, mit der die PD und SA gemeinsam die NSDAP verkörpern.

Am Donnerstag vormittag fand, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, die Parteiverammlung in Berlin ihre Fortsetzung mit Vorträgen von weltanschaulicher Bedeutung.

Als Erster sprach der Vorträge des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Walter Buch, der in großen Zügen die Aufgaben und den Aufbau der Parteigerichtsbarkeit umriß. Er betonte dabei besonders, daß die höchstnächste Reinstufe einer der Grundpfeiler der NSDAP sei.

Reichsleiter Buch ging dann ausführlich auf die Einzelheiten der Parteigerichtsbarkeit ein.

Im Anschluß an die Worte des Reichsleiters nahm Reichsleiter Alfred Rosenberg Gelegenheit, kurz über die Aufgabe der geistigen weltanschaulichen Erziehung der Partei, mit deren Überwachung er vom Führer beauftragt worden ist, zu sprechen.

Als letzter Redner ergriff dann der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Dr. Groß, das Wort zu eingehenden Ausführungen über die Notwendigkeit wirklich nationalsozialistischer und rassenpolitischer Arbeit durch die Partei. Es gelte hier nicht, einen Rassenkampf zu führen oder anthropologische Halbheiten zu üben, sondern es müsse den Menschen wieder ein rassischer Instinkt gegeben werden.

Nach kurzen abschließenden Worten des Stabsleiters der PD, Dr. Ley, in denen er die Bedeutung gerade dieser im wesentlichen weltanschaulichen Fragen genüßten Stunden unterstrich, wurde die Vormittagssitzung beendet.

Immer neue Verhaftungen in Oesterreich

Wien, 2. Febr. In Villach, Klagenfurt und Spital sind in der letzten Zeit wieder zahlreiche Papirböllner explodiert; 50 Nationalsozialisten wurden daraufhin verhaftet und nach dem Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

Die Leichen der Stratosphärenflieger in Moskau

Wie aus Moskau gemeldet wird, trafen die sterblichen Überreste der drei verunglückten Stratosphärenflieger am Donnerstag in Moskau ein. Auf dem Bahnhof hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge eingefunden, um den Forschern die letzte Ehre zu erweisen. Auch eine Ehrenwache der Roten Armee erwies den Toten militärische Ehren. Die Beisetzung findet Freitag auf dem Aetna Platz in Moskau statt.

Die letzte Funkmeldung des Ballons.

Moskau, 2. Febr. Von dem verunglückten russischen Stratosphärenballon will, wie die Telegrammagentur der Sowjetunion mitteilt, ein Radioamateur in der Umgebung von Nemei am 30. Januar ungefähr um 13 Uhr folgenden Funkspruch aufgefangen haben: „... spricht Stratosphärenballon. Mittelt dies... Ballon geriet in Zone Niederschläge, vereiste. Wir befinden uns auswegloser Lage... eisbedeckt fallen wir. Zwei meiner Genossen ist sehr übel...“

Das Telegrammbüro bemerkt, daß diese Mitteilung noch einer sehr aufmerksamen Prüfung bedürfe. Der Untersuchungsanspruch ist nach dem Ort der Katastrophe abgereicht. Ueber die Ursache des Unglücks wird angenommen, daß der Ballon durch starke Luftströmungen aus der Moskauer Gegend fortgetragen worden und in großer Höhe in überaus ungünstige atmosphärische Verhältnisse geraten ist.

Dr. Goebbels in der Infanterieschule Dresden

Dresden, 2. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels hielt, einer Bitte des Reichswehrministers Folge leistend, am Mittwochnachmittag vor den Offizieren und Waffenschülern der Infanterieschule einen Vortrag über den Nationalsozialismus. Hierzu waren der Befehlshaber des Wehrkreises IV, Generalleutnant Pitt, der Kommandant von Dresden, Oberst Seifert, und sämtliche Offiziere und Beamte des Standortes erschienen. Der Vortrag wurde auch für Unteroffiziere, Mannschaften, Angestellte und Arbeiter an mehrere Stellen übertragen. Der Kommandeur der Infanterieschule, Oberst Schrotz, begrüßte den Minister mit herzlichem Dank für sein Erscheinen. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen. Dem Minister wurden bei seiner Ankunft in Dresden und bei seiner Abfahrt spontane Ovationen dargebracht.

Am Abend wohnte Reichsminister Dr. Goebbels in der Dresdener Oper einer Festsaufführung des „Nienzi“ bei.

Gegen unzulässige Einmischung in den Abstimmungskampf im Saargebiet

Berlin, 2. Febr. Amtlichereits wird mitgeteilt: Der landesverräterische Teil der Presse des Saargebietes weicht immer wieder darauf hin, daß von deutscher Seite aus in unzulässiger Weise in den Saarabstimmungskampf eingegriffen werde. Es wird behauptet, daß zahlreiche Personen aus dem Reich in das Saargebiet kämen, um dort Terror zu verüben und vor allem die Bevölkerung zu belästigen. Dieses Treiben gefährde die freie Abstimmung und die Sicherheit aller „Nichtabstimmenden“. Diese Klagen werden zum Anlaß genommen, in Eingaben an den Völkerverbund und andere interessierte ausländische Stellen die Verhinderung der Wahl für unbestimmte Zeit oder aber die Besetzung des Saargebietes durch internationale Polizei oder gar durch französische Truppen zu fordern.

Um dem Treiben der notorischen Landes- und Volksverräter auch den geringsten Vorwand zu entziehen, wird erneut darauf hingewiesen, daß die Führung des Abstimmungskampfes innerhalb des Saargebietes lediglich Aufgabe und Recht der Saarländer selbst ist. Jede Einmischung von Außenherren, seien es Amts- oder Parteimitglieder oder Privatpersonen, in den Abstimmungskampf im Saargebiet hat daher zu unterbleiben. Zukünftig wird unmissverständlich gegen alle diejenigen vorgegangen werden, die sich im Saargebiet in die politischen Angelegenheiten der Saarbevölkerung einmischen, besonders, wenn sie, wie dies schon geschehen ist, unwahrheitsgemäß irgendwelche Beziehungen zu Amts- oder Parteimitgliedern vorpiegeln.

Auffstieg im Baugewerbe

Berlin, 2. Febr. Der Reichsarbeitsminister teilt folgendes mit: Die Zuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten haben sich im letzten Vierteljahr 1933 auf den Arbeitsmarkt außerordentlich günstig ausgewirkt. Gegenüber den Zahlen aus den gleichen Monaten des Jahres 1932 war die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zurückgegangen: Im Oktober 1933 um 32 v. H., im November 1933 um 35 v. H., im Dezember 1933 um 22 v. H. Die Zahlen der Arbeitslosen im vierten Vierteljahr 1933 lagen sogar unter den entsprechenden Zahlen des Jahres 1930, obgleich damals die Beschäftigung noch durchaus günstig war. Der geringere Rückgang der Arbeitslosigkeit im Dezember 1933 ist auf das langanhaltende Frostwetter zurückzuführen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Dezember 1932 durch eine in den meisten Gegenden verhältnismäßig warme und ungewöhnlich niederschlagsarme Witterung gekennzeichnet war.

Todesurteil in Hamburg

Die Sühne für den Mord an dem Hitlerjungen Bloeder. Hamburg, 2. Febr. In dem Prozeß gegen des kommunistischen Feuerüberfalls am Postfieber Weg am 26. Febr. 1933 fällt das Hanseatische Sondergericht am Donnerstag nachmittag das Urteil.

Der Angeklagte Reitzlag wurde wegen vollendeten Mordes an dem Hitlerjungen Bloeder sowie wegen versuchten Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt, ferner unter Einbeziehung einer früher erkannten Zuchthausstrafe von drei Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren.

Weiter wurden verurteilt zwölf Angeklagte wegen versuchten Mordes zu insgesamt 107 Jahren Zuchthaus, einer zu elf Jahren Zuchthaus. Vier weitere Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen das Schwabensgesetz oder wegen Begünstigung zu Gefängnisstrafen bis zu 18 Monaten verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die früheren Zustände im Spielbezernet der Berliner Kriminalpolizei

Berlin, 2. Febr. In dem Prozeß gegen den früheren Leiter des Spielbezernetes bei der Berliner Kriminalpolizei, Kriminalpolizeirat Schloffer, machte ein Zeuge sensationelle Aussagen über die seinerzeitigen Zustände innerhalb des Spielbezernetes. Der Polizei schloß damals nicht nur jedes Handwerkzeug zur Bekämpfung der Spielflüß, sondern die Beamten wurden auch außerordentlich hart bestraft. Als die Beamten einmal die Spielflüß Schnabel aufgehoben hatten, wurde ihnen empfohlen, eine Treppe höher zu gehen, wo sie den Polizeivizepräsidenten finden würden. Die Kontrolle mußte aber dort unterbleiben, weil es sich um einen log. besseren Klub handelte. Wie stark das Bekämpfungswesen ausgebildet war, geht daraus hervor, daß nach Feststellung des Zeugen auch der frühere Polizeipräsident Richter von dem Vorkommenden des Allgemeinen Deutschen Sportvereins, Blümel, Geld bekommen habe. Der Abgeordnete Pfeiffer habe sogar Hunderttausende bezogen. Auch an das Polizeipräsidium Charlottenburg seien große Beträge geflossen. Ebenso habe der Bruder des früheren Vizepolizeipräsidenten, Konrad Weiß, 50.000 RM. erhalten, ebenso wie die Frau des früheren Polizeipräsidenten Grzesinski bedeutende Geldbeträge erhalten habe.

Schuhhaft für unsoziale Lehrmeister

Stuttgart, 2. Februar. Am Dienstag abend verurteilte die Hitlerjugend vor dem Haus des Bäckermeisters Streib in Degerloch eine Protestkundgebung, die durch dessen unsoziale Haltung gegenüber seinem Lehrling hervorgerufen war. Der Meister hatte seinem Lehrling den Dienst in der Hitlerjugend verweigert und auch sonst keine Teilnahme am Hitlerjugenddienst zu verhindern gesucht. Auch soll er über die Hitlerjugendbewegung mißbilligende Äußerungen getan haben. Der Vorgang veranlaßte die Polizei, den Bäckermeister einstweilen in Schuhhaft zu nehmen.

18 Kommunisten auf der Anklagebank

Berlin, 2. Februar. Vor dem Berliner Sondergericht begann am Donnerstag der Prozeß gegen 18 Kommunisten, die an dem Feuerüberfall am 17. Februar 1933 beteiligt waren, bei dem der Scharführer der SS, von der Wöl, sein Leben lassen mußte. Während die Angeklagten im Matkowski-Prozeß noch nach den alten Strafbestimmungen abgeurteilt werden, werden in diesem Fall bereits die strafverschärfenden Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 angewendet. Zur Verhandlung sind 64 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Der Feuerüberfall erfolgte etwa drei Wochen nach dem Mord an dem Sturmführer Matkowski und dem Polizeioberwachmeister Zauris fast an der gleichen Stelle. Der Prozeß dürfte etwa zehn bis zwölf Tage dauern.



SA-Kamerad Tonne
des braunen Soldaten ehernes Denkmal

1) Tonne lächelte. „Du mußt dich schon damit abfinden, Mutter, daß ich nun kein Kind mehr bin. Ich muß mich jetzt auch darum kümmern, wo das Geld herkommt und wie wir am besten wirtschaften...“

Am späten Abend kam Markgraf noch einmal mit herauf. Er fand Tonne in aufgeregter Stimmung. „Ach, sieh mal einer an,“ sagte er bissig, „der Wandervogel ist aus dem Nest gefallen und pfeift noch lustig. Bis ihn die Kacke holt...“ Der Junge ging aber auf diesen ironischen Ton nicht ein. Er sagte Markgraf um die Schulter wie einen vertrauten Freund und zog ihn in die Stube. Dabei kam dem Seher zum erstenmal zum Bewußtsein, wie groß und kräftig Tonne nun schon geworden war.

„Wir müssen vernünftig miteinander reden,“ sagte Tonne. „Ich werde mir jetzt irgendeine Arbeit suchen, wo ich etwas Geld verdienen kann. Von Mutters Pension allein können wir nicht leben. Fange aber nicht wieder vom Wandervogel an; der ist vorläufig abgetan für mich. Darüber können wir später mal sprechen. Was meinst du aber dazu, wenn ich als Radfahrer oder Bote irgendwo unterzukommen suche?“

Markgraf war ebenso erstant wie die Mutter. Er sagte, daß ihm jede Arbeit recht sei; Tonne solle nur zusehen, recht bald wieder etwas zu bekommen, damit er nicht auf der Straße zu liegen brauche.

Ein grauer Herbstnachmittag lag über der Stadt; grau, wie die Häuserwände in dieser Straße. Braungelbe und rotgelbe Blätter wirbelten im leichten Wind um das Dreirad, auf dem Tonne durch die Straßen fuhr. Das Gefährt rumpelte und klapperte mit seinem gewaltigen Kasten, und Tonne mußte sich mächtig in die Pedale stemmen. Der Kasten war hellblau gestrichelt

und trug in verschnörkelten Buchstaben die Firma „Kesselfabrik Rajewski“. Ihre Erzeugnisse mußte Tonne gegen einen täglichen Lohn von ungefähr zweiundeinhalb Goldmark ansfahren. Diese Transporte waren sehr anstrengend und ermüdend.

Herr Rajewski war ein kleiner schwarzer Mann, der einen unfesteten Blick hatte. Tonne hörte einmal, wie er einem Besucher sein Leid klagte: Er habe eine Konditorei gekauft, könne aber die Konzession dafür nicht bekommen; aber es wäre nun wohl bald damit zu rechnen, weil er jetzt dem Mittelsmann eines Stadtrates eine gehörige Portion Eier zugefickt habe. Eine Handbewegung Rajewskis deutete an, daß er mit diesen „Eiern“ Geld meinte. Da mußte Tonne an den Verwalter Janzen denken. Das war auch so ein Mann, der die Konjunktur auszumitzen verstand. Ob er wohl schon Stadtrat geworden war?

Tonne hielt jetzt Augen und Ohren offen. Bald hatte er heraus, daß es überall faul war. Man sprach ganz offen davon.

Durch diese Erfahrungen aber wurde Tonne bewußt politisch. Er kaufte sich Zeitungen verschiedener Richtungen und studierte sie. Da entdeckte er denn sehr oft, daß hier ein und dieselbe Sache zwar immer mit dem gleichen Bruchton christlicher Ueberzeugung — aber von dem einen für und von dem andern wider vorgetragen wurde. Zu einem eigenen Urteil konnte der Junge zwar noch nicht gelangen, aber er sah voller Ekel, wie Lüge und Verleumdung sich breit machten, und daß anscheinend kaum jemand sich Gedanken darüber machte.

Sin und wieder ging er auch einmal in ein Kino. Aber die Wandervogel-Ideale wurzelten noch zu tief in ihm, so daß er diese Besuche bald wieder einstellte.

Eines Sonntags jedoch, als er bereits am frühen Nachmittag seine Tour ausgefahren hatte, packte ihn plötzlich eine unbegreifliche Unruhe. Es kribbelte ihm in allen Gliedern, etwas Besonderes zu unternehmen. Er legte sich aufs Sofa, um zu lesen. Als er keine Befriedigung dabei fand, sagte er kurzerhand den Entschluß, allein auf Fahrt zu gehen. Er zog seinen Wanderkittel über, tat einige Schnitten in den Brotbeutel und ging los. Am Stettiner Bahnhof erst überlegte er, wo er

hinfahren solle. Er entschied sich für die Wälder bei Bernau.

Die weiten Felder, die sich zu beiden Seiten der Landstraße nach Biesenthal auf- und niederschlangen, waren im Abenddunkel nur zu ahnen. Die Landschaft schien in einer geheimnisvollen Bewegung zu sein, die auch Tonne mitriß. Seine gemagelten Stiefel gaben auf der Landstraße einen scheppernden Laut, der einsam verhallte.

Weit hinten in der Dunkelheit ahnte Tonne Dörfer und Städte mit heimeligen Häusern und warmen Stuben, mit hellen Fenstern und schützenden Dächern. Ueber ihm aber stand unnahbar der Sternenhimmel. Noch nie hatte Tonne allein eine nächtliche Wanderung gemacht. So konnte er sich heute zum erstenmal ganz dem Geheimnis der Nacht hingeben, konnte zum erstenmal allen Stimmen des Dunkels lauschen, die sonst im Gesang der wandernden Horde ertrunken waren. — Tonne hörte das Rascheln in den Telegraphendrähten, die sich längs der Straße hingen. Das ist die Welt, dachte er, die brauende und geschäftige Welt, deren Nerven selbst in dieser dunklen Nacht zittern. Einmal sprang er über den Straßengraben und lehnte den Kopf an eine der feuchten Holzstangen, die das Drahtgewirr trugen. Klängen und Knistern drang daraus hervor wie aus einer großen Seemußchel. Tonne meinte, er habe sein Ohr an das Herz der Welt gelegt...

Das Städtchen Biesenthal schlief schon. Ein Sternbaukasten, den ein Kind vor dem Zubettgehen nicht wieder eingeräumt hat. Aus einer Kneipe nur drangen lärmende Stimmen. Tonne ging an den gelb verhangenen Fenstern vorbei und bog in einen Feldweg ein, der erst über die Felder und dann durch den Wald zum kleinen Lehnsee führte. An seinem Ufer hatte Alfred Wernig mit der Wandervogel-Gruppe oft ein fröhliches Zeltlager errichtet.

Die mannsgroßen Wacholderbüsche ließen Tonne immer wieder erschrocken den Kopf wenden; immer wieder meinte er, ein Mensch stehe zwischen den schlanken Kiefernstämmen und reckte drohend den Arm. Aber dann mußte er lachen und lief weiter.

Völkische Wohlfahrt

Sterilisation und Rassenfrage

Karlsruhe, 2. Febr. Im Schwurgerichtssaal hielt am Dienstagabend vor zahlreichen Justizbeamten der Sonderkommission des Ministeriums des Innern, Dr. P a c h e i s e r, einen Vortrag über "Völkische Wohlfahrt, Rassenfrage und Sterilisation". Der Redner befaßte sich eingehend mit dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und begutachtete eingehend mit Biffen die Bedeutung dieses Gesetzes. In Baden zählte man etwa 100 Geistesranke, die sich mehr als 10 Jahre in Anstalten befanden, und mehr als sieben, die länger als 40 Jahre in Anstalten sich aufhielten. Diese sieben haben den Staat 280 000 Mark gekostet. Wieviele Familien hätte man für dieses Geld auf Erbhöfen ansiedeln können! In Wiesloch im sogenannten "Haus", werden gefährliche alogiale Elemente verwahrt (Mörder, Brandstifter und gefährliche Sittlichkeitsverbrecher). Die Kosten dieser Verwahrung belaufen sich je Tag und Inzasse auf 20 M., jeder Inzasse kostet also im Jahre 7500 Mark. Hier dient uns als Entlastung das Verwahrungsgesetz, welches uns in die Möglichkeit verleiht, Persönlichkeiten, die nicht als eigentlich geisteskrank zu betrachten, sondern als alogiale Psychopathen anzusehen sind, in anderer Umgebung und ebenso sicher für die Allgemeinheit unterzubringen. Von dieser Sicherungsverwahrung wird in Kürze Gebrauch gemacht werden und der Etat dieses Gefährten-Hauses auf ein Minimum vermindert werden. Alles wird unter dem Gesichtswinkel betrachtet: Was dient und was schadet der Allgemeinheit? Wie groß ist etwa die Zahl der Minderwertigen? Die Zahl ist etwa so groß wie die Zahl der — Nein-Stimmenden. Mitbürger! Wir haben mit rund 2 Prozent Minderwertigen zu rechnen in Deutschland. Die Fortpflanzung der Minderwertigen zu verhindern, ist ein Hauptgebote der völkischen Wohlfahrt. Der Redner befaßte sich weiter mit der Frage des Geburtenrückgangs. Alle unsere rassehygienischen Bestrebungen müssen Schiffbruch erleiden, wenn nicht der genügende Nachwuchs da ist, um das Erbe dessen, was wir schaffen, zu übernehmen. Rassenhygienische erbologische Politik muß auch Bevölkerungspolitik sein. Zusammenfassend führte der Redner aus: Rassenhygiene wird und ist Mittelpunkt des gesamten völkischen Wohlfahrtsgedankens. Daraus ergeben sich richtunggebende Gesichtspunkte bezüglich der Unterfützung, die der Staat einzelnen Wohlfahrtseinrichtungen künftig zuteil werden lassen müsse. Er wird einen Verband, der sich mit der Wohlfahrt jugendlicher Elemente befaßt, z. B. einem Tuberkuloseverband, ganz anders betreiben, als einen Verband, der sich mit der Wohlfahrt jugendlicher Elemente befaßt. Er wird ein anderes Maß der Verwendung der Mittel für Krüppel, die erbfähig sind, anlegen, als für solche, die erbbedingt zum Krüppel werden; daraus folgend werden die Kriegsebenen eine andere Beurteilung verdienen als die Erbfindeten. Diese Gesichtspunkte werden zusammengefaßt werden unter dem Eindruck dessen, daß der Staat dafür in erster Linie keine sorgende Hand wird zeigen können mit Gründen, die der Allgemeinheit zugutekommen. Der Staat wird immer das Individuum der Allgemeinheit unterordnen. Die Ausführungen schlangen aus in die Auforderung an die Anwesenden, sich der Arbeit entsprechend dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses mit allem Nachdruck anzunehmen. Es ist eine Arbeit, die der kommenden Generation unendlich viel Gutes und Wertvolles zu leisten hat.

Eintopfmahl — Opfermahl.

So wie es ein Volksbrauch geworden ist, an jedem Freitag im Gedenken an den Kreuzestod Christi zu fasten oder wenigstens nur Fisch zu essen, so ist auch das Eintopfmahl in kurzer Zeit ein deutscher Volksbrauch geworden. Die deutsche Nation begehrt diese ernste Feier zum Gedächtnis an die Toten des Weltkrieges, in dessen Granatfeuer die Volksgemeinschaft aller Menschen deutschen Blutes gehoben wurde. So wie damals Offiziere und Mann, Arbeiter und Akademiker aus einem Keißel speisten, so vereint uns auch heute einmal im Monat das Eintopfmahl zu einer Gemeinschaft, die keine Unterschiede der Klasse oder des Standes kennt.

Das Eintopfmahl ist jedoch nicht nur eine schöne Geste, eine sentimentale Erinnerung an vergangene Zeiten, sondern es ist ein Opfermahl, in dem immer wieder aufs Neue der Gedanke der Volksgemeinschaft erlebt und verwirklicht wird.

Das Eintopfmahl vereint bereits in vielen Städten Deutschlands an jedem ersten Sonntag im Monat zahlreiche Volksgenossen zu einem gemeinsamen Essen in einem öffentlichen Saal, Gewerkschaft und hohe Beamte, Handwerker und Akademiker sitzen in bunter Reihe an einem Tisch.

Das Eintopfmahl soll für diejenigen, die sich nicht täglich mit einem Eintopfmahl begnügen müssen, ein gewisses Opfer sein. Darum hat es seinen Sinn verloren, wenn es so üppig zubereitet wird, daß es nur noch der Form nach ein Eintopfmahl ist, und es hat auch keinen Sinn, wenn nicht das ersparte

Jetzt ging's zu einer Wiese hinunter, über die Nebelschleier einen grauen Teppich gebreitet hatten. Der schmale Pfad war kaum noch zu erkennen, als Donne durch das nasse Gras stapfte. Die Büsche, die aus der Nebelschleier herausragten, schienen auf ihr zu schwimmen.

Inmitten der Wiese lag, von einem Schilfgürtel umschlossen, der See. An seinem nördlichen Ufer wuchs ein Sandhügel aus dem weichen Wiesengrund empor. Hier standen kleine Kiefern, und im Sommer schimmerte der grüne Teppich zu ihren Füßen blutrot vor lauter süßen Waldbeeren. Auf dieser Höhe schlugen in der warmen Jahreszeit Wandervögel und Pfadfinder ihre Zelte auf. Heute, in herblicherer Nacht, aber war der Wald leer. Die Wiesenebel leckten mit langen Zungen fast über die Kuppe hinweg.

Als sich Donne unter den Bäumen niedergelassen hatte, spürte er erst die Nachtkühle.

Da er weder Decke noch Zeitplane mitgenommen hatte, konnte er nicht daran denken, im Freien zu schlafen. Nachdem er gegessen hatte, sprang er wieder auf und schlug sich die Arme um den Leib, um das Blut in regeren Umlauf zu bringen. Dann stieg er den Hügel hinunter und lief weiter nach Norden zu. Als er an einen breiten Bach kam, folgte er seinen Krümmungen. An einer Stelle, die ihm schmal genug schien, wagte er endlich den Sprung. Er landete zwar am anderen Ufer, fielte aber bis über die Knöchel im zähen Schlamm. Flußend stolperte er weiter, bis er wieder auf festen Boden gekommen war, auf dem er frisch in die Nacht hinein marschieren konnte.

Tonne überlegte. Weshalb war er eigentlich in die Nacht hinausgelaufen, ohne Grund und ohne Ziel? Nur, weil er einmal mit seinen Gedanken allein sein wollte! — Wie herrlich, einsam im Mittelpunkt der Welt auf nächtlicher Straße unter den ewigen Sternen zu stehen! Wie tröstlich, alle Sorgen und Zweifel dem Nachwind hinzubreiten, damit er davontrage, was zu leicht befunden wurde, ein Menschenherz zu quälen! — Was wußten die Menschen davon, die in warmen Betten ihre Nöte faul verschliefen?

Geld wirklich für die notleidenden Brüder geopfert wird. Das Eintopfmahl ist die Fastenzeit der deutschen Nation. So wie gläubige Christen sich zum heiligen Abendmahl im Dienste ihres Herrn und Heilandes vereinigen, so feiert das nationalsozialistische Deutschland dieses Opfermahl als Gelöbnis der unergründlichen Volksgemeinschaft.

Aus Nah und Fern.

Simshem, den 2. Februar.

* **Verammlung der NS-Hago.** In der gestern Abend in der Restauration stattgehabten Verammlung der NS-Hago berichtete Ortsgruppenführer Stahl über die Arbeiten und den Erfolg der Werbung der Organisation, die hier nun 84 Mitglieder zählt. Dann gab er den bevorstehenden Arbeitsplan bekannt, in dessen Mittelpunkt ein großzügiger Feldzug für die Arbeitsbeschaffung steht, der durch Lichtbild- und Filmbienst gefördert werden wird. Jeder möge mitwirken die Pläne zu ergreifreicher Durchführung zu bringen. Die für den hiesigen Platz angeregte braune Messe muß wegen des Fohlenmarktes zurückgestellt werden. Für den Fohlenmarkt sei wiederum ein Festzug vorgesehen, der den großartigen Aufstieg des letzten Jahres darstellen soll. Zur rascheren Erledigung der geschäftlichen Arbeiten sollen Blockparte bestellt werden. Er richtete an alle die Bitte, mitzuhelfen zum Gelingen der großen Sache. Kreisleiter Kaufmann ergänzte die Mitteilungen des Ortsgruppenleiters. Der Organ zur Arbeitsfront in letzter Zeit, der im Kreis über 800 beträgt, sei stark gewesen, während der hiesige Platz noch zu wünschen übrig lasse. Wie die Annungen auszugestalten sind, bleiben einer späteren Zeit überlassen. Bei der Neugestaltung der Arbeitsfront bildet die NS-Hago eine selbständige Organisation, die aber mit den andern Hand in Hand arbeiten werde. Ihre Hauptaufgabe sei Schulung der Mitglieder zu nationalsozialistischem Denken und Handeln. Gegen Mißstände muß zunächst noch Selbsthilfe durch Aufklärung eingeleitet, bis gezielte Grundlagen geschaffen sind. Gegen Schwarzarbeit schreite die Regierung wirkungsvoll ein. An die Annungen richtet er die Aufforderung, am Festzug zum Fohlenmarkt sich zahlreich zu beteiligen, damit derselbe eine würdige Darstellung des Aufstiegs im dritten Reich und ein Beweis der Volksgemeinschaft werde. Bürgermeister Kieg wies auf die Instandsetzungsarbeiten hin, die jetzt und nicht später vorgenommen werden müssen, um der Beihilfe der Regierung teilhaftig zu werden. Dann regt er die Bildung der Gesellenschafter an, soweit noch nicht geschehen und diese bis 1. Mai anzumelden. Der Festzug zum Fohlenmarkt verspreche wieder großartig zu werden. Eine vorläufige Zusammenstellung weist schon eine Anzahl Gruppen und Wagen auf. Die Annungen möchten im Interesse eines eindrucksvollen Ablaufs des Festzugs mit eigenen Ideen dazu beitragen, damit der Zug der Bedeutung des Fohlenmarktes gerecht werde. Dann machte er noch einige Mitteilungen über die Wiederinbetriebnahme des Emailierwerks, die ihm besonders am Herzen liege und dem seine unausgesprochenen Bemühungen geseien. Leider haben die außenpolitischen Verhältnisse störend eingewirkt. Man hoffe aber, daß neuerliche Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen hin, doch endlich einmal zum Ziel führen. Mit Dank gegenüber den Erschienenen und Sieg-Heil auf den Führer schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Verammlung.

* **Das Jahr geht aufwärts.** Nun ist vom neuen Jahr das erste Zwölftel abgelaufen. Das Jahr geht aufwärts. Die Tage sind bereits merklich länger geworden, namentlich an den Abenden können wir beobachten, daß die Zunahme der Tageshelle schon etwas ausmacht. Der Januar ist herun, der Februar hat angefangen und mit mächtigen Schritten geht es in das neue Jahr hinein. Nach den Bauernregeln darf der Februar noch nicht viel warmen Sonnenschein haben, weil sonst der März umso kälter wird. Trotzdem berechtigt der Februar zu Frühlingshoffnungen und Frühlingstimungen. In seinen Tagen stellen sich die ersten geliebten Sänger der Vogelwelt ein und langsam regt es sich auch im Leben der Natur.

* **Aufstellung der Gemeindehaushaltspläne.** Für die Aufstellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1934 im Rahmen der Haushaltsfassung werden, wie das W.D.-Büro meldet, nach einem Runderlaß des preußischen Innenministeriums und des Finanzministeriums zunächst besondere Richtlinien und Muster nicht vorgeschrieben werden. Die Gemeinden und Gemeindevorstände können deshalb die bisher benutzten Muster zu Grunde legen, soweit nicht auf Grund zwingender Gesetzesvorschriften Änderungen geboten sind. Den Leitern der Gemeinden wird zur besonderen Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß die Vorbereitungen für die Aufstellung der Haushaltsfassungen baldmöglichst zum Abschluß gebracht werden. Wenn die Festsetzung der Haushaltsfassung vor dem 31. März nicht möglich ist, muß bei der Aufsichtsbchörde Fristverlängerung beantragt werden.

* **Milchpreis in Nordbaden.** Gemäß Anordnung des Milchveringungsverbandes Nordbaden wurde der Verkaufspreis für Frischmilch auf 25 Pfg. pro Liter ab 1. Februar 1934 festgelegt.

* **Ein Aufruf an die badischen Komponisten.** Der Badische Sängerbund beabsichtigt, in nächster Zeit ein neues, zeitgemäßes Liederbuch herauszubringen. Da für einen umfangreichen Band augenblicklich weder vom Bund, noch von den Vereinen die nötigen Geldmittel aufzubringen sind wird das neue Liederbuch in Lieferungen erscheinen. Mit Rücksicht auf das starke Bedürfnis nach guten vaterländischen Chören soll die erste Lieferung (mit etwa 16 bis 20 Liedern) ausschließlich dem Vaterlands- und Soldatenliede vorbehalten sein. (Spätere Lieferungen anderen geeigneten Inhalts folgen dann in Abständen). — Da von außerbadischen deutschen Männerchorkomponisten bereits eine stattliche Zahl von teilweise ausgezeichneten Chören vorliegt, erlaßt der Badische Sängerbund einen Aufruf an die badischen Chorkomponisten, bereits vorhandene Kompositionen als Beiträge bis spätestens 20. Februar 1934 an das Bundesamt des Badischen Sängerbundes, Freiburg im Breisgau, Reichstraße 9, einzuenden. Besonderer Wert wird auf badische Volkslieder gelegt.

* **Die Neuordnung des Evangelischen Jugendwerkes.** Der Jugendpfarrer der Deutschen evangelischen Kirche für die Neuordnung des Evangelischen Jugendwerkes und Einleitung in die H. hat im Dargebiet Süd folgende Bevollmächtigte ernannt: Gebiet 20: Farrer Doelker, Stuttgart, Hohenstraße 11 (Württemberg); Gebiet 21: Landesjugendpfarrer Dr. Schilling, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 14 (Baden).

* **Das Verkehren der Wintersport-Sonderzüge wird durch gelbe Flaggen angekündigt.** Auf Veranlassung der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird die Veranstaltung von Wintersport-Sonderzügen künftig auch durch Aushang von gelben Flaggen bei den Ausgängen und Haltestationen der Wintersport-Sonderzüge, sowie bei den mit dem Vorverkauf der Fahrkarten betrauten Reisebüros am Tage des Verkehrens angekündigt.

* **Badisch-Pfälzische Zulassungsfelle für öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer.** Die Badisch-Pfälzische Zulassungsfelle und Prüfungsstelle für nach dem Aktienrecht zur Pflichtrevision zugelassene öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer ist im Zusammenhang mit der Neuordnung des Handelskammerwesens in Baden von Mannheim nach Karlsruhe ver-

Deutsche Gedenktage

Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist dem Menschen geschenkt worden. Adolf Hitler.

Was geschah heute

- 1933: Der SA-Mann Karl Guwang aus Singheim bei einem Fadelzug erschossen.
- 1932: Die Abrüstungskonferenz trat in Genf zusammen. — Japans Austritt aus dem Völkerbund.
- 1873: Reichsaußenminister von Neurath in Kleinglattbach geboren.
- 1829: Der Verfasser von „Drehms Tierleben“, Tierforscher Alfred Edmund Nehm in Reuthendorf i. Thür. geboren (gestorben 1884 am 11. November ebenda).
- 1721: Seidlitz geboren.
- 1062: Otto I., der Große, wird zum Kaiser gekrönt.

legt und gleichzeitig einer durch die Verhältnisse erforderlich gewordenen Umbildung unterzogen worden. Vorsitzender ist der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup. Die Geschäftsführung liegt bei der Badischen Industrie- und Handelskammer in Karlsruhe (Karlsru. 10) und wird durch Syndikus Dr. Tröndle befozt.

* **Volkstrauertag 1934.** Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als der Vorläufer für die Einsetzung des Volkstrauertages hat die Vorbereitungen zur würdigen Durchführung des Volkstrauertages am Sonntag Reminiscere (25. Februar) als Gedenktag für die Toten des Krieges und der Freiheitsbewegung begonnen. Einzelheiten über die Ausgestaltung der Gedächtnisfeierlichkeiten werden noch bekanntgegeben.

* **Deisbach, 1. Febr. (Verschiedenes.)** Gestern fand die Ablieferung des hier erzeugten Tabaks an die Firma Weismann in Birmheim statt; es waren 152 Zentner zum Preis von je 63,50 RM. — Das Holzmachen ist nun beendet; es ging, abgesehen von einem kleinen Unfall, recht rasch und glücklich vorüber. — Mit Beginn des neuen Monats kehrt der Winter nochmals mit Macht ein und brachte ein herrliches Zauberbild in Wald und Flur hervor.

* **Echelbach, 2. Febr. (Zusammenstoß.)** Gestern morgen stieß das Lieferauto der Firma Gebr. Jakobi mit dem Wagen des Pg. Richard Rudisile zusammen. Verletzt wurde niemand. Die Schuldfrage ist bis jetzt noch nicht geklärt.

* **Gemmingen, 1. Febr. (Sanitätskolonne.)** Der Antezug des Landwirts Heinrich Kubi folgend, der im Weltkrieg als Sanitäter tätig war, haben sich am 12. Januar junge Männer von hier zusammengefunden, um eine Freiw. Sanitätskolonne ins Leben zu rufen. Daß großes Interesse für diesen edlen, uneigennütigen Dienst in hiesiger Gemeinde vorhanden ist, erhellt allein schon aus der Tatsache, daß etwa 20 junge Männer sich zum Beitritt bereit erklärten.

* **Rohrbach b. E., 1. Febr. (Verschiedenes.)** Dieser Tage wurde hier der Tabak verwofen. Aufkäufer waren die Firmen Bodenheimer aus Mannheim und Hornung aus Friedrichstal. Verkauft wurden ca. 650 Zentner zum Preise von 62 Mark pro Zentner. — In voller geistiger und körperlicher Frische kann heute Schlossermeister Rupert Karg seinen 80. Geburtstag feiern.

* **Helmhof, 2. Febr. (Vöglischer Tod.)** Unser ehrbarer Ortsbürger, Leopold Knapp, Landwirt, ist in einem kleinen Feldwäldchen tot aufgefunden worden. Er hinterläßt 9 Kinder, denen vor wenigen Monaten erst die Mutter durch den Tod entziffen wurde.

* **Wiesloch, 1. Febr. (Die Lore entgleist.)** Eine grobe Entgleisung ließ sich heute früh nach 5 Uhr die Lore zuschulden kommen. Selbstverständlich nicht die Lore, die tagtäglich befragen wird, sondern die Salzlöre der elektrischen Straßenbahn, die die Aufgabe hat, bei Schneefall durch Streuen von Salz die Gleise für den Verkehr freizuhalten. Sie sprang zwischen Heidelberg und Rohrbach aus den Schienen und riß dabei einen Leitungsast der Straßenbahn um. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, was erhebliche Verpätungen im Befolge hatte.

* **Heidelberg, 2. Febr. (Ihr Erscheinen eingestellt.)** Das seit einigen Jahren in Heidelberg erscheinende Wochenblatt „Bürgerzeitung“, das zuletzt unter dem Titel „Kurpfälzische Zeitung“ erschien und in einer kirchlicher Druckerei hergestelt wurde, hat sein Erscheinen eingestellt.

* **Mannheim, 2. Febr. (Selbsttötungsversuch.)** Ein im Stadtteil Jungbühl beschäftigter junger Mann wurde in der vorgestrigen Mittagszeit in einer Werkstätte, in der er in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, den Gashahn geöffnet hat, bewußtlos aufgefunden. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. — (Freitod.) Am 30. Januar gegen Abend hat sich in ihrer Wohnung in der Nedarstraße eine 28 Jahre alte getrennt lebende Frau durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. — Am 31. Januar hat sich in ihrer Wohnung in der Unterstadt eine 36 Jahre alte Frau, offenbar infolge von Nervenzerrüttung, mit Leuchtgas vergiftet.

* **Mannheim, 2. Febr. (Diamantene Hochzeit.)** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten am gestrigen Donnerstag die Eheleute Ludwig Frey und Katharina geb. Lautenschläger in Nedarau. Beide Jubilare liehen im 85. Lebensjahre. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, acht Enkel und zwei Urentel folgten.

* **Kirrlach bei Bruchsal, 2. Febr. (Schmer verunglückt ist in der Zuderfabrik Waghausel der von hier stammende Fr. Heiler. Der Bedauernswerte mußte sofort in die Heidelberger Klinik verbracht werden.**

* **Sohlstetten, bei Karlsruhe, 2. Febr. (Tödlicher Sturz eines Kindes.)** Spielende Kinder begaben sich in einem unbewachten Augenblick auf die Oberterne einer Scheune. Dabei fiel das 7jährige Söhnchen des Julius König herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es kurz darauf verschied.

* **Pforzheim 30. Jan. (Auf ein Jahr in Oesterreich verboten!)** Das Bundeskanzleramt in Wien hat die Verbreitung des „Pforzheimer Anzeiger“ in Oesterreich für die Dauer eines Jahres verboten. Bereits vor 14 Tagen war eine Nummer dieses parteiunabhängigen Blattes der NSDAP. wegen seiner Aufsätze und Berichte über das System Dollfuß beschlagnahmt worden.

* **Pforzheim, 2. Febr. (Festnahmen.)** Wie der Polizeibericht meldet, wurden ein 59 Jahre alter Goldarbeiter und ein 29 Jahre alter Zeichner und Graveur aus Königsbach wegen Diebstahls von Edelmetallen festgenommen, desgleichen ein 29jähriger lediger Kaufmann von hier wegen Unterschlagung eines größeren Geldbetrages.

* **Osterburten, 2. Febr. (Schadensfeuer.)** In den Dekonomiegebänden des Pferdehändlers Samuel Brückheimer in Cubigheim brach aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache Feuer aus, dem Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Das Wohnhaus wurde beschädigt.

* **Muggensturm.** In der Nacht zum 30. Januar wurde im Gaithaus und Messerei zum „Döfen“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter drangen in die Küche, und von hier

aus in die Wirtschaft und in den Läden ein, wobei sie Zigarren, Zigaretten, Wurst, Nusskuchen und Fett in größeren Mengen zu ihrer Beute machten. Geld fiel den Einbrechern leicht in die Hände. Aus der Ausführung des Einbruches schließt man, daß die Täter mehrere Personen sind, welche sich vorher mit den Verhältnissen des Anwesens vertraut gemacht haben dürften. Die Gendarmerie hat sich des Falles angenommen, und es wäre zu wünschen, daß die Täter ermittelt werden, zumal schon vor einiger Zeit in den Keller des katholischen Schweinereisgeschäftes eingebrochen, und von den Dieben ebenfalls größere Mengen Lebensmittel erbeutet wurden. Da gegenwärtig in der ganzen Umgebung solche Einbrüche stattfinden, dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß alle diese von einer gut organisierten Einbrecherbande ausgeführt werden.

Reichenau bei Ulm, 2. Febr. (Vom Pferd geschlagen.) Beim Anspannen seines Pferdes schlug dieses plötzlich aus und traf den Landwirt Ferdinand Herle so unglücklich, daß er mit einer Rippenquetschung bewußtlos zusammenbrach.

Offenburg, 2. Febr. (Wiedereröffnung einer Zigarrenfabrik.) In der seit langer Zeit stillgelegenen Zigarrenfabrik in der Odenstraße ist neues Leben eingelebt. Die Firma Alfred Krämer aus Friesenheim hat die stillgelegte Fabrik wieder geöffnet und so 56 Arbeitern und Arbeiterinnen wieder Arbeit und Verdienst gegeben.

Neusenburg, 2. Febr. (Selbstmord.) Ein 44 Jahre alter Mann, der in Basel als Vollbekant tätig war, hat den Tod im Rhein gesucht und gefunden.

Mühlheim, 1. Febr. (Der Tod auf den Schienen.) Dienstagabend gegen 8 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahngelände die Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den Jugoslawen Schneider aus Gundelfingen handelt, der einen Güterzug nach Basel begleiten sollte. Man vermutet, daß Schneider im Bahnhof einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Lodmoos, 1. Febr. (Großfeuer.) In Lodmoos-Wehen brach am Dienstag vormittag in dem Anwesen des Schreinermeisters Walter Feuer aus, dem das Wohnhaus, die Defonomiegebäude, die mechanische Schreinerei und die Todmooser Jugendherberge zum Opfer fielen. Die Völkchen waren dadurch behindert, daß der nahegelegene Brandweier vollkommen zugefroren war. Die Gebäude sind mit 28 000 RM versichert, während die Fahrnisse einschließlich der Maschinen, deren Wert allein auf 15 000 RM beziffert wird, nicht versichert sind.

Kappelgutachbrücke (Amt Neustadt), 1. Febr. (Folgen einer Schlägerei.) Am Montagabend gegen 8 Uhr kam es in der Bahnhofsstraße zwischen dem 33jährigen Kaufmann Freymayer und einem gewissen Dietrich aus Kappel im Verlaufe des Wortwechsels drang Freymayer mit einem Krügel auf seinen Gegner ein. Dieser riß ihm das Holz aus der Hand und schlug Freymayer mehrere Male auf den Kopf. Der Getroffene war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis Neustadt verbracht.

Vom Schwarzwald, 2. Febr. (Moderne Schneepflüge im Hochschwarzwald.) Die massigen Schneefälle, die in den letzten Tagen im gesamten mittleren und hohen Schwarzwald niedergegangen und teilweise Schneehöhen von 70-80 Zentimeter erzeugten, haben in vielen hochgelegenen Gemeinden Veranlassung zur Führung der Bahnschienen gegeben. Die Mehrzahl der Höhenaufstiegsstraßen nach dem Schwarzwald sind unmittelbar nach dem großen Schneeeinbruch gebahnt worden, so daß Kraftwagen mit Schneeketten auf den Staatsstraßen höherwärts verkehren können. Im Gebiet der Badener Höhe und Hornisgrunde wurde auf der Völkertalstraße nach Hundseck und Unterreit auf der Bahnschienen mit dem modernen Raupenschlepper gezogen. Im Südschwarzwald werden in den nächsten Tagen auf der Strecke Völkertal-Charitas-Feldbergerhof und Todnau-Feldbergerhof moderne Motorschneepflüge nach Schweizer Muster eingesetzt werden, durch die ein flottes Bahnen und Säubern der Schneefelderarbeiten Höhenstraßen möglich sein wird.

Landau, 30. Jan. (Glück gehabt.) Ein evangelischer Pfarrer, der sich auf der Fahrt nach Baden-Baden befand, wurde plötzlich von Uebeln befallen und begab sich auf die Plattform des Zuges. Dort wurde er bewußtlos und fiel gegen das Schuttbrett. Zufällig hielt sich der Schaffner auch auf der Plattform auf, der den Bewußtlosen, der zweifelsohne auf die Schienen gefallen wäre, zurückriß und mit Hilfe von Passanten in das Innere des Wagens trug.

Strasbourg, 2. Febr. (Todesurteil.) Vor dem Kriegsgericht der 20. Region hatte sich der 27 Jahre alte Unterleutnant Omar Ben Said vom 23. Schützenregiment in Saarburg wegen Totschlags zu verantworten. Der algerische Offizier hatte am 13. Oktober 1933 bei einer Schießübung seinen Kameraden, den Unterleutnant Guy aus nächster Nähe erschossen, und zwar aus Eifersucht, weil der im Dienstalter jüngere Offizier den Befehl über die Schießübung übertragen erhielt und nicht er, der dienstälter war. Guy wurde ins Herz getroffen und war auf der Stelle tot. Der Mörder nahm ohne jede Bewegung die Leiche auf die Schulter und stellte sich dem Gericht. Im Laufe der Untersuchung erklärte der Mörder mehrfach: Er sei Muselman; er habe einen Christen getötet, das genüge als Erklärung seines Verbrechens. Nach stundenlanger Verhandlung wurde Omar Ben Said zum Tode verurteilt.

Deutsche Frauen, tut Eure Pflicht! Sonntag, spendet zum Eintopfgericht!

Marktberichte.

Mannheimer Markt für den Nährstand. (Amtlich.) Weizen inkl. 76-77 Kg. frei Mannheim 19,85-19,90, ruhig, Festpreis franta Vollbahnstation des Erzeugers per Februar Bezirk 9: 19,35, Bezirk 10: 19,55, Bezirk 11: 19,85, ruhig, Roggen inkl. 71-72 Kg. frei Mannheim 16,90-17, Festpreis Vollbahnstation des Erzeugers per Februar Bezirk 8: 16,30, Bezirk 9: 16,60, ruhig; Hafer inkl. stetig, 15,25-16,50, Sommergerste und Pfälzer Gerste 18-19, Futtergerste inkl. 17,25, La Plata-Mais m. S. 19,25-19,50, Erdnussmehl prompt 16,75-17, Sojafroh prompt 15-15,25, Nussmehl 14,50, Palmfuch 15,50, Kotosmehl 17,50, Sejmalmehl 17, Weintuch 17,25-17,50, Biertreber getrocknet inkl. 17,75, Malzkeime 14,50, Trodenmehl ab Fabrik 10, Rohmehl 8,50, Steffenschmehl 11,25, Weizen, lose 6,40-6,80, Kollfuch 6,80-7, Zuzernmehl 8-8,20, ruhig, Preßstroh, Roggen-Weizen 2,20-2,40, No. Hafer-Gerste 1,80-2, Stroh gebündelt, Roggen-Weizen 1,40 bis 1,60, No. Hafer-Gerste 1,20-1,40, Weizenmehl Spezialmehl, südd. mit Aufschweizen ruhig, Februar 29,70, März 30, dito, mit Inlandsmahlung Februar 28,20, März 28,50 (Mehl ohne Stont), Roggenmehl 70-60prozent, nordb. prompt, ruhig, 22,50-24, dito, südd. und pfälz. prompt 23,25-24,25, Weizenmehl feine 10,50-10,75, dito, grobe 11-11,75, Roggenmehl 10,60-11,50, Weizenfuttermehl 11,75-12, Roggenfuttermehl 11,50-12,75, Weizenmehl 15 bis 15,25, dito, 4 B 16 RM, alles pepr 100 Kg. Allgem. tendenz: ruhig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 1. Februar. Auftrieb: 33 Kälber, 59 Schafe, 204 Schweine, 1 Fiege, 401 Ferkel und 250 Lämmer. Preise (50 Kg. Lebendgewicht in RM): Kälber 42-44, Ferkel bis 6 Wochen 11-13, über sechs Wochen 17-21, Lämmer 22 bis 24, Marktverlauf: Kälber lebhaft, geräumt, Ferkel und Lämmer ruhig.

Förzheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Januar. Zufuhr: 10 Ochsen, 19 Bullen, 14 Rülhe, 33 Färlen (Kalbinnen), 114 Kälber, 16 Schafe, 309 Schweine. Marktverlauf: langsam, Ueberhand: 1 Ettid Großvieh, 17 Schweine. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen: a 28, b 26; Bullen: a 29-30, b 26-28; Rülhe a 20, b 15, c 14; Färlen: a 30-32, b 27-29; Kälber: b 36-39, c 42-35; Schweine b 52-53, c 50-52, g Säuen 46.

Karlsruhe, 31. Jan. Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Marktlage ist unverändert geblieben. Dem Angebot in Brotgetreide steht wenig Nachfrage gegenüber. Futtermittel sind durchwegs ruhig. Inlandsweizen, 76,77 Kg. Hektolitergewicht, Höchstbefehl 1 Prozent, W 11, Festpreis für Januar 19,70 RM, 19,75-19,90 Sommerweizen j. Jt. ohne Angebot, Inlandsroggen, 71,72 Kg. Hektolitergewicht, Höchstbefehl 1 Prozent, R 9, Festpreis für Januar 16,90-17, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18-19. Ausfuhrware über Notiz, Wintergerste ohne Angebot, Sortier- und Futtergerste, je nach Qualität 15,50-16, Weizenmehl, Basis Spezialmehl, mit Aufschweizen, Januar (Februar 30 Pfg. Zuschlag) 29,40, Weizenmehl, Basis Spezialmehl, Inlandsmahlung, Januar (Februar 30 Pfg. Zuschlag) 27,90 (beides Zorberungen der Südd. Mühlenreinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00: plus 3 RM, für Ier: minus 2 RM, für Ier: minus 3 RM, Brotmehl: minus 7 RM, netto Kaffe innerhalb 14 Tagen), Roggenmehl, Basis ca. 7 Prozent, je nach Qualität, ebenfalls netto Kaffe innerhalb 14 Tagen, Februar 30 Pfg. Zuschlag 23,50, Weizenmehl 4 B 16,50, Weizenmehl 15,25, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Qualität 11,75-12, Weizenkleie, fein 10,50-10,75, Weizenkleie, grob 11-11,25, Biertreber, je nach Qualität 17,75, Trodenmehl, lose, je nach Qualität 10, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 14-14,50, - Erdnussmehl, lose, je nach Qualität 17, Palmfuch, je nach Qualität 15,25, Sojafroh, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 15, Weintuchmehl, je nach Qualität 18,50 bis 18,75 (einschl. Monopolabgabe), - Speisefartoffel, inländische, gelbfleischig 5,40-5,60, Speisefartoffel, inländische, weißfleischig 5,30, - Raufuttermittel: Lofes Weizen, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 7-7,25, Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 8,25, Weizen-Roggenstroh, bräutigepreht, je nach Qualität 2,25 bis 2,50, Futtermittel 2,70-2,80, - Alles per 100 Kg., ferner nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trodenmehl ohne Sad. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation, Waagenpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entscheiden, und die Umfrachsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Berliner Produktengroßmarkt. Amtliche Notierungen: Frei Berlin, gel. Erzeugerpreise: Weizen, Durchschnittsqualität 194,50, dito, 76-77 Kg. 191, W 2: 182,50, W 3: 185,50, W 4: 187,50; Markt, Roggen, Durchschnittsqualität 162, dito, 72-73 Kg. 159, W 2: 150, W 3: 153, Ab Station, Handelspreise: W 4: 155, Markt, Roggen 72-73 Kg. - R 3: 153, - R 4: 155; Branngerste feinste neue - , dito, gute 176-183, gute mähr. 167-174, Sommergerste mittl. Ari und Güte 165-173, dito, mähr. 156-164, Hafer 136-144, dito, mähr. 145-153, dito, März 149; Auszugsmehl 0,405 Mische 32-33, Vorzugsmehl, 0,425 Mische 31-32, Weizenmehl 0,97 Mische 25,70-26,70, Vollmehl 0,502 Mische 29,70-30,70, Roggenmehl 0,82 Mische 20,20-23,20, Weizenkleie (100 Kg.) 12,20 bis 12,50, Roggenkleie (100 Kg.) 10,50-10,80; Ackerbohnen 16,50-18, Bohnen 15-16,50, Bistortaerbsen 40-45, Kleine Speiserbsen 32 bis 36, Futtererbsen 19-22, Peluschken 16,50-17,50, Lupinen 12,50 bis 13, dito, gelbe 15-15,50, Leintuch 12,60, Erdnussmehl 50pr. ab Hamburg 10,50, Erdnussmehl 50 pr. ab Hamburg 11, Trodenmehl 10,10-10,20, Sojabohnenmehl 46pr. ab Hamburg 8,50, dito, 46pr. ab Stettin 9-9,10, Kartoffelflocken ab Stettin 1440, dito, ab Berlin 14,80, Speisefartoffel weiß 1,40-1,50, dito, rot 1,50-1,60, Meizen gelbfleischig 1,80-1,95, Fabrikartoffeln 9 RM.

genmehl 0,82 Mische 20,20-23,20, Weizenkleie (100 Kg.) 12,20 bis 12,50, Roggenkleie (100 Kg.) 10,50-10,80; Ackerbohnen 16,50-18, Bohnen 15-16,50, Bistortaerbsen 40-45, Kleine Speiserbsen 32 bis 36, Futtererbsen 19-22, Peluschken 16,50-17,50, Lupinen 12,50 bis 13, dito, gelbe 15-15,50, Leintuch 12,60, Erdnussmehl 50pr. ab Hamburg 10,50, Erdnussmehl 50 pr. ab Hamburg 11, Trodenmehl 10,10-10,20, Sojabohnenmehl 46pr. ab Hamburg 8,50, dito, 46pr. ab Stettin 9-9,10, Kartoffelflocken ab Stettin 1440, dito, ab Berlin 14,80, Speisefartoffel weiß 1,40-1,50, dito, rot 1,50-1,60, Meizen gelbfleischig 1,80-1,95, Fabrikartoffeln 9 RM.

Radio-Programm

Freitag den 2. Februar.

Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation: Volkslieder und Volkstänze aus allen Gauen Niederdeutschlands. **Deutschlandlied.** 14: Musik zu Schauspielen. 15: Mädelstunde. 16: Konzert aus Bayern. 17:25: Im Wald und auf der Heide. 19: Stunde der Nation. 20:10: Italienisch für Anfänger. 20:30: Ein Heimatabend für Jungbauern. 21: Der ewige Bauer. Herpiel. 23: Konzert. **Südkund Stuttgart.** 13:15: Nachrichten. 13:35: Unterhaltungskonzert. 15:30: Lieberstunde. 16: Konzert. 17:30: Tanzmusik. 17:45: Zur Grünen Woche. 18:15: Jugendstunde. 18:30: Englisch. 19: Stunde der Nation. 20: Griff ins Heute. 20:10: „Der schwarze Domino“. 22: Zeit, Nachrichten. 22:15: Vortrag. 22:30: Wetter, Sport. 23: Tanzmusik. 24: Vom Schicksal des deutschen Geistes. **Bayerischer Rundfunk.** 14:50: Stunde der Frau. 16: Konzert. 18:30: Humor großer Meister. 19: Stunde der Nation. 20:10: Ausverkauf. 22:45: Nachtkonzert. **Leipzig.** 20:10: Ausverkauf. **Hamburg.** 20:10: Rum muß - Zucker kann - Wasser braucht nicht. **Königsberg.** 20:10: Rum muß - Zucker kann - Wasser braucht nicht. **Breslau.** 20:10: Ausverkauf.

Wetterbericht

Vorherlage für Freitag: Zunächst vielfach heiter und bei lebhaften östlichen Winden starker Frost. Ausblick für Samstag: Vorwiegend wieder Bewölkungszunahme und Schneefälle.

Wissenswertes Zahlen-Merke

Forscher haben festgestellt, daß die Erdrinde mit jedem Jahre um 3 Millimeter dicker wird. Im ganzen ist die Rinde 100 Kilometer dick. Geht man davon aus, daß sie ständig in gleicher Schnelligkeit gewachsen ist, so kommt man zu dem Ergebnis, daß sie 33 Millionen Jahre gebraucht hat, um ihre jetzige Dicke zu erreichen. Diese Zahl würde ungefähr das Alter der Erde angeben.

In einer englischen Kleinstadt hat kürzlich eine Mutter ihrem zweijährigen Kinde Dauerwellen machen lassen.

Mehr als 9 Prozent aller Häuser in Schottland haben nur 1 Zimmer, während mehr als 36 Prozent aus nur 2 Zimmern bestehen.

Eine Geburtenstatistik in England und Wales weist nach, daß in den letzten drei Monaten mehr Knaben als Mädchen geboren wurden, und zwar kamen auf 1000 Mädchen 1045 Knaben.

Ein Tapezierer in Aberdeen, der nie mehr als 3 Pfund wöchentlich verdient hat, ist kürzlich gestorben und hat der Universität Aberdeen 5000 Pfund als Stipendienfonds für mittellose Studenten hinterlassen.

In den Vereinigten Staaten sind heute mehr als vierzehn Millionen Menschen auf Wolltätigkeit angewiesen.

Augenblicklich verdoppelt die schwarze Rasse ihre Zahl alle vierzig Jahre, die braune und gelbe Rasse alle sechzig Jahre, während die weiße Rasse ihre Zahl nur alle sechsundachtzig Jahre verdoppelt.

Das Britische Museum in London enthält die größte Bibliothek der Welt; nämlich etwa fünf Millionen Bücher. Ein Unglück rettet vor dem Tode.

In Newyork sind jetzt fünfzig neue Autodroschken eingeführt worden, die mit Rundfunkempfänger versehen sind. In der nächsten Zukunft wird man fünfzig solcher Autos bauen.

Füttert die hungernden Vögel!

Zurnen * Sport * Spiel

Das Flugprogramm beim 4. Titisee-Eisrennen

Die mit dem 4. Eisrennen auf dem Titisee am kommenden Sonntag, den 4. Februar, verbundene Flugveranstaltung wird sich, wie nunmehr feststeht, in der Weise abwickeln, daß in erster Linie der Meisterflieger Ernst Udet seine Flugkünste zeigen wird. Er wird insbesondere seine halbbrecherische Akrobatik mit stehendem Propeller vorführen und seine sichere Flugkunst dadurch beweisen, daß er mit einer Tragfläche seines Flugzeuges ein Faschentuch vom Boden aufhebt. - Vor allen Dingen bestreitet Udet auch das hochinteressante Vergleichsrennen, in dem das Flugzeug sich mit den in den einzelnen Rennen siegreichen Motorrädern und Wagen messen wird. - Das Flugzeug startet in diesem Jahr gleichzeitig neben den Landfahrzeugen vom Boden aus.

Von den übrigen fliegerischen Darbietungen sei nur noch erwähnt der Fallschirmabstieg, den der Münchner Reich durchführt. Dem Publikum stehen für Rundflüge mehrere Passagierflugzeuge zur Verfügung.

Kurze Sportnachrichten

Für den Hallentenniskampf Süddeutschland-Berlin am kommenden Sonntag in Mannheim sind mit der Berliner Vertretung Fr. Hammer, W. Menzel, Fischer und evtl. noch Lorenz beauftragt worden. Für Süddeutschland werden Fr. Horn, Dr. Bus und Golewich den Kampf aufnehmen.

Beim „Großen Preis von Frankreich“ am 1. Juli wird Deutschland durch eine Mercedes-Mannschaft mit Caracciola, N. von Brauchitsch und Fagioli und evtl. auch durch ein Auto-Union-Team vertreten sein.

Die deutsche Eishockey-Mannschaft für die Eishockeyweltmeisterschaft in Mailand ist wiederum geändert worden. Bei der neuen Mannschaft wurden die Spieler des neuen deutschen Meisters „Brandenburg“ Berlin stärker berücksichtigt.



Nasse Füße
begünstigen Erkältungskrankheiten. Geben Sie deshalb Ihren Kindern stets einige Kaiser's Brust-Caramellen mit auf den Weg. Halten Sie sich dieses Hausmittel stets vorrätig.



Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Rechnungsformulare

liefert G. Becker'sche Buchdruckerei.

Heute beginnen bei meinem großen **Inventur-Verkauf** mit außerordentlichen Preisermäßigungen die 3 letzten Tage. Reste und Kupons besonders billig. **E. Speiser** Sinsheim

Haben Sie die Absicht

Ihr Anwesen gleich welcher Art und Größe zu verkaufen, dann schreiben Sie sofort unter Angabe von Preis an die Grundstücks-Börse Stuttgart-Votting.

Alleinmädchen

zuverlässig und kinderlieb in Haushalt für sofort gesucht. Zeugnisabschriften an Dr. A. Schneider, Mannheim, Richard Wagnerstraße 57.

3 Tage noch, dann ist Schluss!
Der diesjährige **Inventur-Verkauf** bietet größte Vorteile. Deshalb zu **Uta Faul** Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und Kinderhüte Heidelberg am Bismarckplatz